

Unterwegs zur persönlichen Handschrift

Lernprozesse gestalten mit der Deutschschweizer Basisschrift

Erweiterte Fassung von Kapitel 1 der Broschüre „Grundlagen“ in: Jurt, Hurschler, Henseler (2011).
Unterwegs zur persönlichen Handschrift. Lernprozesse gestalten mit der Luzerner Basisschrift.
Luzern. Lehrmittelverlag.

1 Das Konzept in Kürze

1 Ein Lehrmittel für die Deutschschweizer Basisschrift

Das vorliegende Lehrmittel soll Lehrpersonen, die sich mit dem Erwerb der Handschrift auseinandersetzen und Kinder auf dem Weg zur persönlichen Schrift begleiten, Erkenntnisse und Hilfestellungen für den Unterricht bieten. Im Speziellen ist das Lehrmittel für die Einführung und den Aufbau der Deutschschweizer Basisschrift konzipiert.

Am Anfang der mehr als zehnjährigen Entwicklungs- und Erprobungszeit stand der Vorschlag des Schriftgestalters Hans Eduard Meier. Dessen Schrift wurde in der Folge im Kanton Luzern den didaktischen Bedürfnissen angepasst. Als „Luzerner Basisschrift“ fand die neue Schrift mit dem vorliegenden Lehrmittel ab 2011 Verbreitung. Aufgrund eines Expertenberichts (*D-EDK, 2013*) hat die Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (D-EDK) im November 2014 die Luzerner Variante als neue Schulschrift für die Deutschschweiz empfohlen. Sie trägt jetzt den Namen Deutschschweizer Basisschrift.

Bereits mit dem Titel des vorliegenden Lehrmittels „Unterwegs zur persönlichen Handschrift“ wird das heutige grundlegende Verständnis des Schrifterwerbs aufgezeigt: Kinder sollen aus der Schrift, die sie während der ersten Schuljahre lernen, ihre persönliche Schrift entwickeln. Eine persönliche Handschrift muss nach wie vor dem Anspruch der Leserlichkeit und der Geläufigkeit genügen. Viele Schreiberinnen und Schreiber, die geläufig und leserlich schreiben, verbinden Buchstaben dort, wo sich dies aus der Schreibebewegung ergibt, ohne dass die Eindeutigkeit der Schriftzeichen (Buchstaben) darunter leidet.

In der Auseinandersetzung mit der Frage nach dem idealen Schrifttyp konnte in den zwei Studien der Pädagogischen Hochschule Luzern (*Hurschler, Saxer und Wicki, 2008 und 2010*) bestätigt werden, dass Kinder mit Basisschrift leserlicher und geläufiger (i. S. von schneller) zu schreiben vermögen als Gleichaltrige mit der Schweizer Schulschrift. Der somit bestätigte Einfluss des Schrifttyps ist insofern nicht trivi-

al, auch wenn immer wieder betont wird und durchaus plausibel ist, dass der Schrifttyp selbst nur einer von vielen Faktoren ist, die auf die Leserlichkeit und Geläufigkeit des Schreibens einwirken (*Mahrhofer, 2004; Sassoon, 1993*).

„Die hier belegten Vorteile sind denn auch insgesamt weniger typografischen Details zuzuschreiben, sondern dem Gesamtkonzept, dass nur noch eine Schrift unterrichtet wird, sowie dem Merkmal, dass keine durchgehenden Verbindungen mehr verlangt werden.“ (*Hurschler, Saxer und Wicki, 2010*)

Aus der unverbundenen Basisschrift der 1./2. Klasse kann also mit den Lernenden in der 3./4. Klasse ihre persönliche verbundene Handschrift entwickelt werden, ohne dass neue Buchstabenformen gelernt werden müssen. Zudem bringt die Basisschrift nicht bloss die Vereinfachung der Formen, sondern verlangt allenfalls grundlegende didaktische Veränderungen. Die Lehrperson muss die Kinder in ihrem Lernprozess aufmerksam begleiten und den Unterricht entsprechend gestalten. Der Untertitel weist auf diesen Inhalt im Lehrmittel hin: „Lernprozesse gestalten mit der Deutschschweizer Basisschrift“ (siehe Broschüre „Grundlagen“, Rolle der Lehrperson S. 20).

2 Form und Aufbau des Lehrmittels

Das Lehrmittel umfasst in einem Ordner eine Broschüre mit Grundlagen, vier Broschüren mit didaktischen Kommentaren sowie Kopiervorlagen für Arbeitsblätter und eine CD mit Informationen und Unterrichtsmaterialien. Für das individuelle Üben stehen zwei Arbeitshefte zur Verfügung:

- Broschüre „Grundlagen“
- Broschüre „Mit Fantasie zur Schrift“ für Kindergarten und Basisstufe
- Broschüre „Basisstufe und 1./2. Klasse“
- Broschüre „3./4. Klasse“
- Broschüre „5./6. Klasse“

- Kopiervorlagen für Arbeitsblätter 1. – 6. Klasse
- Arbeitsheft mit Spiralbindung „Buchstaben und Rundwenden“ (2. Klasse)
- Arbeitsheft mit Spiralbindung „Verbindungen“ (3. und 4. Klasse)
- CD mit weiteren Materialien für den Unterricht zum Ausdrucken
- Masstab Basisschrift 30 cm, bedruckt mit Buchstaben und Ziffern der Basisschrift
- Filme zum Buchstaben schreiben lernen

In der Broschüre „Grundlagen“ werden grundsätzliche Erkenntnisse aus der Forschung zum Thema Schriffterwerb dargestellt und daraus didaktische Konsequenzen abgeleitet. Diese dienen der Umsetzung im Unterricht. Sie sind in den stufenbezogenen Broschüren als didaktische Kommentare verarbeitet und konkretisiert. Der Aufbau des einzelnen didaktischen Kommentars orientiert sich an den Merkmalen des kompetenzorientierten Unterrichts (nach Lehrplan 21) sowie am Beurteilungskreislauf: Ziele setzen – Beobachten (während der Durchführung) – Beurteilen und Fördern/Weiterführen (siehe S. 6). Für ein schriftdidaktisches Thema wird in den Broschüren jeweils eine Seite verwendet.

Für die Arbeit mit dem einzelnen Kind/mit der Klasse sind neben den Möglichkeiten, wie sie in den didaktischen Kommentaren dargestellt sind, die Arbeitsblätter und vor allem die Arbeitshefte gedacht. Im ersten Heft geht es um das Festigen der Buchstaben und Schreiben mit Rundwenden (2. Kl.). Im zweiten Heft steht das Verbinden der Buchstaben im Zentrum (3. und 4. Klasse). In beiden Heften wird neben grafomotorischen Aspekten auch bewusst der Aufbau von sprachlichen Kompetenzen berücksichtigt (z.B. Schreiben mit Wortbausteinen).

Das Durcharbeiten eines Heftes mit gedruckten Vorlagen wird ergänzend zur individuellen Begleitung im Schriffterwerb eingesetzt. Auf der CD befinden sich weitere Unterlagen für den Unterricht zum Ausdrucken (siehe Inhaltsverzeichnis CD). Speziell zu erwähnen sind die vielfältigen Unterlagen für eine Werkstatt zum Verbinden. Zudem soll jedes Kind neben dem Arbeitsheft sein persönliches Schreibheft führen.

Es sollten also je nach Stufe folgende Schreibhefte bereitgestellt werden:

- Blanco-Heft A4
- Liniertes Heft, individuell und nach Stufe unterschiedlich (siehe Broschüre „Grundlagen“, S. 21 f. „Welche Lineaturen werden empfohlen?“ Für die 1. und 2. Klasse

sind jene Hefte besonders geeignet, in denen jeweils neben der linken Blankoseite die rechte Seite liniert ist.)

3 | Kompetenzen und Ziele

In den Grundlagen für den Lehrplan 21 werden Kompetenzen umschrieben: Demnach umfassen Kompetenzen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Lernende verfügen müssen, um neuen Anforderungen gewachsen zu sein. Diese verschiedenen Aspekte einer Kompetenz erfordern einen kontinuierlichen, längerfristigen Aufbau durch die Arbeit an Lernzielen. So wird auch die Kompetenz, in einer geläufigen, leserlichen, persönlichen Handschrift schreiben zu können, durch den Schriftunterricht in der Primarschule kontinuierlich aufgebaut. Die Kompetenzstufen für die Schrift sind im Lehrplan im Fachbereich Deutsch im Kompetenzbereich „Schreiben“ unter dem Handlungsaspekt „Grundfertigkeiten“ dargestellt und spiegeln sich didaktisch im Aufbau der stufenbezogenen Broschüren wider.

Grobziele sowie die detaillierten, transparenten Lernziele, wie sie in den Lernangeboten angestrebt werden, sind Bausteine auf dem Weg zu einer guten Schrift-Kompetenz. In den Broschüren mit den didaktischen Kommentaren sind jeweils zu Beginn die Grobziele sowie die dazugehörenden Lernziele für den Unterricht als Übersicht dargestellt.

4 | Beobachten, Beurteilen und Fördern – vor allem im Gespräch

Für den Unterricht gelten die Vorgaben aus dem Lehrplan 21. Auf der Grundlage der Kompetenzstufen lassen sich die einzelnen Lernziele ableiten. Diese Ziele sowie der Förderkreislauf ergeben das Raster für die Umsetzung im Unterricht. Der Förderkreislauf bildet sich deshalb auf den Kommentaren zur Durchführung ab. Für die Lehrperson werden zudem mögliche Beobachtungs- und Beurteilungsaspekte vorgeschlagen. Die Lernenden sollen ihre Schriftprodukte kriterienorientiert selber einschätzen und ihre eigene Schriftentwicklung aktiv mitverfolgen. Die Fremdbeurteilung durch die Lehrperson dient vor allem der Unterstützung und Förderung der individuellen Schriftentwicklung hin zum Ziel einer zügigen, gut lesbaren, individuellen Handschrift.

Im Unterricht bedeutet dies konkret:

- Das Kind soll beim eigenen Schriftprodukt Gelungenes sehen und kennzeichnen.
- Auf Schriftdokumenten von anderen Kindern soll

gegenseitig Gelungenes entdeckt, gekennzeichnet und besprochen werden.

- Im Gespräch können Erfahrungen ausgetauscht, Gelungenes gezeigt und kritische Punkte aufgenommen werden. Gespräche sollen in Lernpartnerschaften, in kleinen oder grösseren Lerngruppen, angeleitet durch die Lehrperson oder aber individuell mit der Lehrperson stattfinden. Kurze Lerngespräche finden unmittelbar nach der Beobachtung durch die Lehrperson statt. Sie sind oft eine Bestätigung oder werden gerade mit einer Instruktion verbunden.

Für die „Feinbeurteilung“ der Handschrift sowie für individuelle Rückmeldungen an die Lernenden kann je nach Stufe nach folgenden Kriterien beurteilt werden:

- Bewegungsablauf
- Leserlichkeit
- Grössenverhältnisse der Buchstaben (Proportionen)
- Buchstaben- und Wortabstände
- Regelmässige Schriftneigung (auch eine aufrechte Schrift ist korrekt)
- Schreiben in Lineatur
- Gewandtheit beim Verbinden
- Schreibleistung innerhalb einer bestimmten Zeit
- Gestaltung
- Sauberkeit

Um den Lernstand und die Schriftentwicklung beim einzelnen Kind zu verfolgen, zu beurteilen und zu dokumentieren, werden zwei Instrumente empfohlen:

- Lernstandanalyse: Von Zeit zu Zeit ist es wichtig, die Entwicklung beim einzelnen Kind genauer festzustellen. Dies kann als freie, eher spontane Beobachtung erfolgen. Um jedoch den genauen Lernstand zu ermitteln, lohnt es sich, kriterienorientiert zu beobachten und die Beobachtungen festzuhalten. Ein einfaches Hilfsmittel dafür ist die Lernstandanalyse (CD).
- Schriftstücke des Kindes im Lernportfolio: Das Kind wird angehalten, von Zeit zu Zeit ein ausgewähltes Schriftstück, auch mal eine einfache Notiz, zu datieren, allenfalls zu kopieren und in der persönlichen Schriftmappe abzulegen. Auch ganze Hefte dienen dazu, die eigene Schrift-Geschichte zu verfolgen. Wenn die Schriftbeispiele über längere Zeit verglichen werden, sind bei jedem Kind Fortschritte feststellbar. Gemessen an den Beurteilungskriterien oder an den Lernzielen über zwei Schuljahre können fundierte Aussagen zur Erreichung einer Kompetenzstufe und zur Förderung abgeleitet werden.

5 | Unterlagen für Lernende vor dem Buchstabenerwerb

In der Broschüre „Kindergarten – Mit Fantasie zur Schrift“ werden auch Lernarrangements für jene Kinder aufgezeigt, welche sich erst allmählich mit den Buchstaben auseinandersetzen und diese schreiben wollen. Für die Unterstützung der Entwicklungsschritte vor dem eigentlichen Buchstabenerwerb müssen breite Zugänge für die fein- und grafomotorische Förderung geschaffen werden. (siehe CD Literaturhinweise).

6 | Fortsetzung in der 5. und 6. Klasse

Gegen Ende der Primarschulzeit geht es darum, Erlerntes zu festigen und zu sichern und die Freude am persönlichen Ausdruck der Handschrift zu fördern. Geläufigkeit und Leserlichkeit bleiben dabei die übergeordneten Ziele. In der Broschüre für die 5./6. Klasse sowie auf den Arbeitsblättern werden diese Inhalte berücksichtigt.

7 | Schrift – in steter Weiterentwicklung!

Handschrift und Tastaturschreiben gehören wie Rechtschreibung und Grammatik zu den hierarchieniedrigen Teilkompetenzen im Bereich Schreiben.

Angloamerikanische Studien zeigen, dass eine leserliche und geläufige Handschrift mit der Schreibleistung, der Textlänge und dem Wortschatz signifikante Zusammenhänge aufweist (Olinghouse & Graham, 2009). Dies wird mit Bezug auf das Schreibmodell von Virginia Berninger (2008) so interpretiert, dass genügend automatisierte Grundfertigkeiten den Speicher des Arbeitsgedächtnisses entlasten, so dass Ressourcen frei werden für die hierarchiehöheren Aspekte der Textgenerierung. Handschrift ist in diesem Verständnis nicht eine fertig erworbene Technik vor dem eigentlichen Schreiben, sondern muss dauernd weiterentwickelt, geübt und mit den Teilaspekten der Textgenerierung verwoben werden. Darum wurde „Handschrift“ im LP 21 als Grundfertigkeit dem Bereich Deutsch – Schreiben zugeordnet.

Aufgrund der erkannten wichtigen Bedeutung der Handschrift für die Textqualität gehen die Überlegungen dahin, wie neue Forschungsergebnisse aus dem Bewegungslernen in die Didaktik einfließen sollen. Der Trainingsansatz von Smits-Engelsmann (Neuromotor-Tasktraining) bestätigt die in diesem Lehrmittel gewählte Orientierung an einem Phasenmodell des Bewegungslernens und vertieft das Wissen, wie (Buchstaben-)abläufe effizient automatisiert werden können. In der neueren Bewegungsforschung, etwa im „Differentiellen Lernen“ (Vehof, Janssen &

Schöllhorn, 2009), zeigen sich aber auch Hinweise, dass die frühe Konfrontation mit Störungen (d.h. die Lernenden sollen von Anfang an ihre Bewegungsmuster variieren, sich bewusst falsch oder unter seltsamen und humorvollen Bedingungen bewegen), den Lernprozess besser unterstützt als „braves“ Verfolgen der einzelnen Stufen eines Lernmodells. Zu prüfen bleibt jedoch, inwiefern die Anregungen aus der Bewegungsforschung erfolgreich in einen so komplexen, mit sprachlichen und kognitiven Aspekten verknüpften Lernprozess wie dem Handschrifterwerb eingebettet werden können.

In der aktuellen Forschung ist als weiterer Zweig die Entwicklung neuer präventiver und diagnostischer Verfahren zu nennen, welche die Lehrpersonen künftig unterstützen sollen, Kinder mit möglichen Handschriftproblemen früh zu erkennen und adäquate Fördermassnahmen anzubieten (Sägesser Wyss & Eckhart 2016; Hurschler Lichtsteiner & Wicki, 2014).

Links

Aktuelle Informationen zur Basisschrift auf der Website der D-EDK: www.basisschrift.ch
 Download Lehrplan 21, Sprache, Grundfertigkeiten des Schreibens

Literatur

Berninger, V. W., & Winn, W. D. (2008). Implications of Advancements in Brain Research and Technology for Writing Development, Writing Instruction, and Educational Evolution. In S. Graham & J. Fitzgerald (Eds.), *Handbook of Writing Research*, 96 – 114. New York/London: Guilford Press.

D-EDK Arbeitsgruppe Schrift. (2013). Entscheidungsgrundlagen zur Zukunft der Schweizer Schulschrift. Schlussbericht zuhanden PV D-EDK. Luzern: D-EDK. http://d-edk.ch/sites/default/files/d_edk_2013_11_13_Schlussbericht%20Schulschrift_Vers_1.pdf (besucht am 21.12.2014)

Hurschler Lichtsteiner, S. & Wicki, W. (2014). Handwriting Characteristics in Children with graphomotor Disorders: Course and Impacts. Poster presented at the 14th International Conference of the EARLI Special Interest Group on Writing, Amsterdam, August 2014.

Hurschler Lichtsteiner, S., Saxer Geiger, A. & Wicki, W. (2008). Schreibmotorische Leistungen im frühen Primarschulalter in Abhängigkeit vom unterrichteten Schrifttyp. Forschungsbericht Nr. 18 der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Luzern. Luzern: PHZ Luzern.

Hurschler Lichtsteiner, S., Saxer Geiger, A. & Wicki, W. (2010). Schreibmotorische Leistungen im Primarschulalter in Abhängigkeit vom unterrichteten Schrifttyp. Forschungsbericht Nr. 24 der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Luzern. Luzern: PHZ Luzern.

Mahrhofer, C. (2004). Schreibenlernen mit graphomotorisch vereinfachten Schreibvorgaben. Eine experimentelle Studie zum Erwerb der verbundenen Ausgangsschrift in der 1. und 2. Jahrgangsstufe. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Olinghouse, N., & Graham (2009). The relationship between the discourse knowledge and the writing performance of elementary-grade students. *Journal of Educational Psychology*, 101(1), 37 – 50.

Sägesser Wyss J. & Eckhart M. (2016). GRAFOS – Screening und Differentialdiagnostik der Grafomotorik im schulischen Kontext. Instrument zur Erfassung des grafomotorischen Entwicklungsstandes bei Kindern zwischen 4;8 – 8;6 Jahren. Göttingen: Hogrefe.

Sassoon, R. (1993). *The Art and Science of Handwriting*. Oxford: Intellect Books.

Smits-Engelsman, B.C.M., Schoemaker, M.M., & Blank, R. (2012). Neuromotor Task Training: aufgabenorientierte Behandlung bei Kindern mit UEMF. *Kinderärztliche Praxis*, 83(1), 26 – 31.

Vehof, K., Janssen, D., & Schöllhorn, W.I. (2009). Schreiberwerb in der Primarstufe mit Hilfe des differenziellen Lernansatzes. In M. Krüger, N. Neuber, M. Brach, & K. Reinhart (Hrsg.), *Bildungspotenziale im Sport*, 290. Hamburg: Czwalina.